

26mal die Schweiz

Helvetica aus fünf Jahrhunderten

Peter Bichsel  Fine Books

Fine Book # 6

FINE BOOK # 1

Heinrich Bullinger (1504–1575)
Zum 500. Geburtstag des Zürcher Reformators

FINE BOOK # 2

Bibliothek Kurt Hirschfeld (1902–1964)
Widmungsexemplare, Autographen

FINE BOOK # 3

«Für Andor Foldes herzlichst...»
Die Sammlung von Widmungsexemplaren des Pianisten und Weltbürgers

FINE BOOK # 4

Aesopus semper vivus
145 Illustrated Fable Books from the 17th to the 20th Century

FINE BOOK # 5

Sammlung Ruth Binde
Widmungsexemplare, Autographen

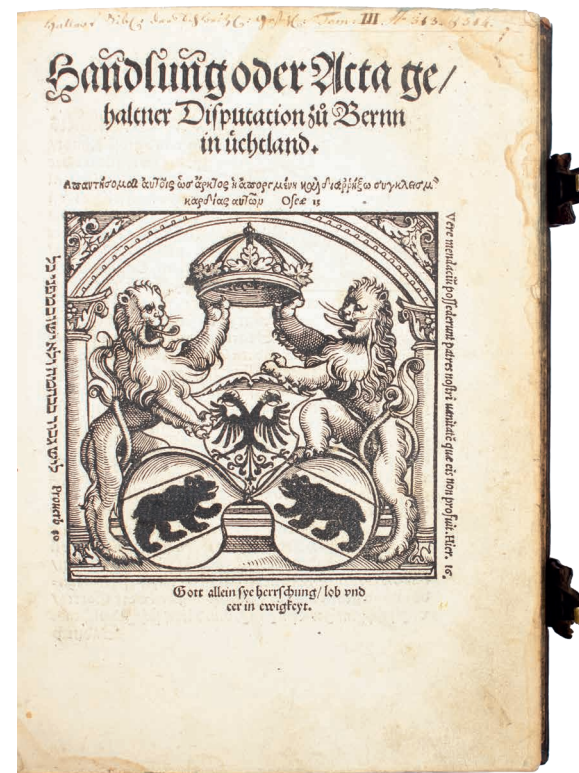
Freude an der Vielfalt

Der Katalog bietet einen Blick auf fünfhundert Jahre Geschichte, Geographie und Kultur der älteren und modernen schweizerischen Eidgenossenschaft anhand von historischen Druckzeugnissen. Die gut zwei Dutzend, teils wohlbekannten Werke haben – wie oft im Antiquariat – mehr oder weniger zufällig zusammengefunden. Sie nehmen aber für sich in Anspruch, für eine Epoche, eine Region oder ein Thema repräsentativ zu sein. Jedes der angebotenen Werke war bereits bei Erscheinen wichtig, sei es in politischer, wissenschaftlicher, gesellschaftlicher, drucktechnischer oder künstlerischer Hinsicht, und ragte damit aus der Menge der typographischen Tagesproduktion heraus.

Der Katalog nimmt den Titel von Fritz René Allemanns «25mal die Schweiz» aus dem Jahr 1965 (2. Aufl. 1985 «26mal die Schweiz») auf. Das bis heute lesenswerte Buch enthält historisch fundierte, luzide Kantonsporträts. Es erschien vor sechzig Jahren, im gleichen Jahr, in dem auch ich geboren wurde. Die Schweiz von damals ist nicht mehr diejenige von heute. Gesellschaftliche Strukturen und politische Erwartungen haben sich stark gewandelt. Diese Erfahrung öffnet den Blick nach vorne, in die Richtung einer Schweiz, deren genuine Vielfalt dazu führen muss, dass die Menschen, so unterschiedlich sie sind und denken, sich respektieren – und sich mögen! Mit den Worten Fritz René Allemanns ausgedrückt: «Ich war nämlich immer der Ansicht, dass blosse Toleranz gegenüber dem Andersartigen und Eigenwilligen nicht genüge, dass man vielmehr seinen Spass daran haben müsse». Diversität also aus lustvoller Neugier und nicht als moralisches Gebot. Aus der Freude an der Vielfalt wächst denn auch die Zuversicht, dass heute und in Zukunft ebenfalls Werte geschaffen werden, die den Moment überdauern.

Wenn die Deutschschweiz im Katalog übermässig vertreten ist, so steckt dahinter keine hegemoniale Absicht. Es ergibt sich vielmehr aus dem Standort des Antiquariats und des damit verbundenen Angebots.

Sommer 2025, Peter Bichsel



Bern wechselt zum neuen Glauben

I Handlung oder acta gehaltner Disputation zu Bernn in uechtland. Mit grossem Wappenholzschnitt auf dem Titel und Druckermarken von Hans Holbein am Schluss sowie mit einigen Holzschnitt-Initialen. (8), CCXXXVIII, (4) Bll. 8vo. Blindgepr. Lederband d. Zt. über Holzdeckeln mit 2 Schliessen. Zürich, Christoph Froschauer, 23. März 1528.

Erste Ausgabe, erster Druck, kenntlich an den bei Vischer verzeichneten typographischen Merkmalen. Protokoll des entscheidenden Berner Glaubensgesprächs vom 6. bis 26. Januar 1528 unter der Leitung von Joachim von Watt und Nicolaus Briefer. Die protestantische Seite war mit den Bernern Berchtold Haller und Franz Kolb, Johannes Oekolampadius aus Basel, Huldrych Zwingli aus Zürich, Martin Bucer aus Strassburg sowie mit vielen weiteren prominent vertreten, während auf der anderen Seite u. a. der Berner Dominikaner Alexius Grat, Beichtvater am Insel-Spital, der Appenzeller Pfarrer Theobald Huter, Benedict Burgauer, Pfarrer in St. Gallen, oder der Zürcher Altgläubige Jacob Edlibach für die katholische Lehre einstanden. Frühere Versuche Berchtold Hallers, der seit 1520 Leutpriester am Münster war, die Berner Kirche zu reformieren, scheiterten. Erst die Disputation vom Januar 1528 führte Anfang Februar zu einem Reformationseдикт und damit zum Anschluss Berns an die übrigen reformierten Orte. Der Druckauftrag für das von den Staatsschreibern von Bern und Solothurn, dem Gerichtsschreiber von Bern und dem Stadtschreiber von Solothurn aufgezeichnete Protokoll ging zu Froschauer nach Zürich, da Bern noch bis 1537 über keine eigene Druckerei verfügte. Erste Neu-drucke erschienen noch im selben Jahr; dann 1608 und 1701 auch in Bern. – Vischer C 142; VD 16 H 504; Rudolphi 170; Haller III, 317 (ausführlich zu den Teilnehmern an der Disputation); Fluri, Die Beziehungen Berns zu den Buchdruckern in Basel, Zürich und Genf 1476-1536, Bern 1913, S. 38. – Die Kapitale mit abgegriffenem Lederbezug, eine Schliesse defekt. Titel und erste Blätter randfleckig. Alte bibliographische Notiz auf dem Titel. Insgesamt gutes Exemplar dieses wichtigen Druckes.

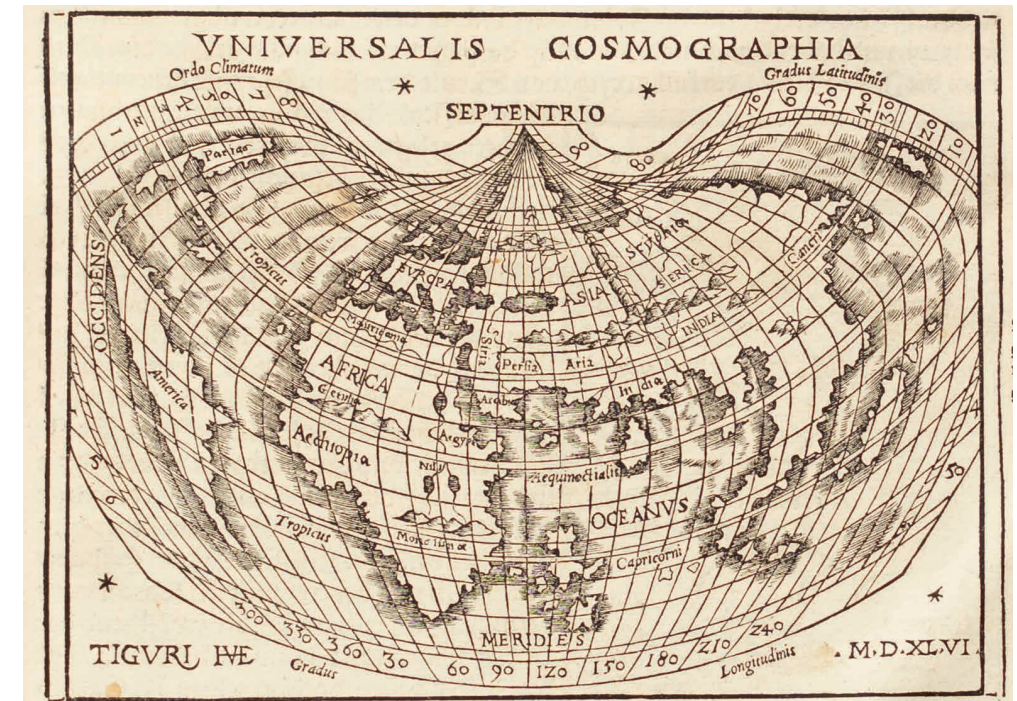




2 Stumpf, Johann. Gemeiner loblicher Eydnoschafft Stetten, Landen und Völkchen Chronick wirdiger thaaten beschreibung. Hierinn wirt auch die gelegenheit der gantzen Europe, Item ein kurzvergriffne Chronica Germanie oder Teütschlands, insonders aber ein fleyssige histori und ordentliche Beschreybung Gallie oder Franckreichs fürgestellt [...]. In XIII. bücher abgeteilt [...]. Titel in Rot und Schwarz. Mit 5 doppelblattgrossen und 8 blattgrossen Karten in Holzschnitt, 12 Zwischentiteln mit Wappen-Bordüre und ca. 4000 Holzschnitt-Abbildungen im Text. 6 unnn. Bil. (inkl. Titelbl.), 332, (10), 467, (10) Bil., das letzte leer. Folio. Blindgepr. Schweinsldr. d. Zt. über Holzdeckeln und 5 Bündeln. Mit 8 (von 10) Messingbeschlägen und 1 (von 2) Original-Schliessen. Zürich, Christoph Froschauer; 1548.

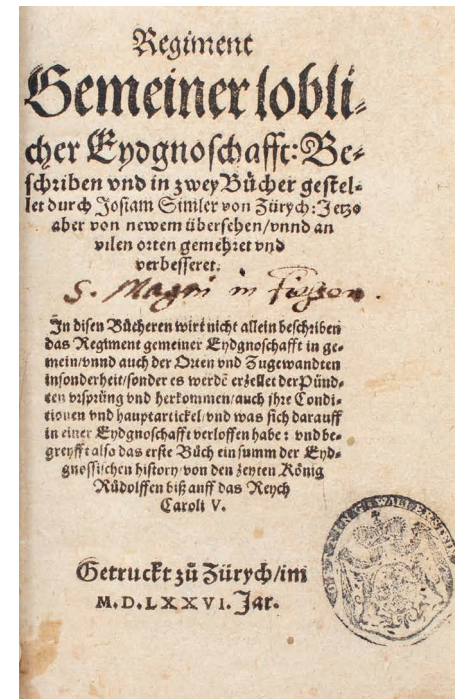
Erste Ausgabe von Johann Stumpfs monumentalem Werk, der bedeutendsten gedruckten Schweizer Chronik des 16. Jahrhunderts, zugleich ein Höhepunkt von Froschauers buchdruckerischem Können. Für die Illustrierung des vorliegenden Werks und der 1545 gedruckten Foliobibel erweiterte Froschauer seine Druckwerkstatt mit einer eigenen Formschneiderei, für die er keinen Geringeren als Heinrich Vogtherr d. Ä. von Strassburg nach Zürich holen konnte. Zu den weiteren Künstlern, die an der bildnerischen Ausstattung der Stumpfschen Chronik gearbeitet hatten, gehört der Zürcher Maler Hans Asper. Der im Jahr 1500 in Bruchsal geborene Johann Stumpf

Bedeutendste gedruckte Schweizer Chronik des 16. Jahrhunderts



war zum Erscheinungszeitpunkt Pfarrer in Stammheim. 1548 erhielt er als Anerkennung für sein historisches Werk das Zürcher Bürgerrecht. Er starb im Jahr 1566. Sein Sohn Johann Rudolf Stumpf gab 1586 bei Froschauer eine fortgesetzte zweite Ausgabe heraus, eine dritte Ausgabe erschien 1606 bei Johann Wolf. Die doppelblattgrossen Karten zeigen Europa, Germania, Gallia, Helvetien sowie die Eidgenossenschaft mit ihren zugewandten Orten, während die übrigen ca. 4000 Holzschnitte Stadtansichten, Herrscherporträts, Wappen und Schlachtenszenen darstellen. Unser Exemplar weist auf dem Titelblatt das Erscheinungsjahr 1548 auf, während wenige Exemplare, die im voraus an die Regierung ausgeliefert wurden, auf 1547 datiert sind. Zeitgen. hs. Besitzeintrag «Dominicus Hochreutiner» auf vorderem fliegenden Blatt. Zeitgen. Motto «Das Buch gehört der es behalten kan» auf vorderem Innendeckel. Die Familie Hochreutiner (oder Hochreutener) gehörte im 16. Jahrhundert zum St. Galler Handelspatriziat. – VD 16 S 9864; Vischer C 396; Lonchamp 2819; Haller IV, 396. – Vorsätze vorne und hinten, Titelblatt und erstes Blatt der Vorrede sowie die letzten zwei Blätter mit Randfehlstellen aufgrund von Einwirkung durch die Metallbeschläge. Die Kapitale mit Abnutzungsspuren. Wenige restaurierte Randeinrisse. Ee6 mit restauriertem Eckauriss, Text recto, Bild verso minimalst betroffen. Blatt xx4 mit restauriertem Querriss ohne Text- oder Bildverlust. Insgesamt sehr gutes, schönes, sauberes Exemplar in zeitgenössischem Originalleinband.

Die dreizehnörtige Eidgenossenschaft



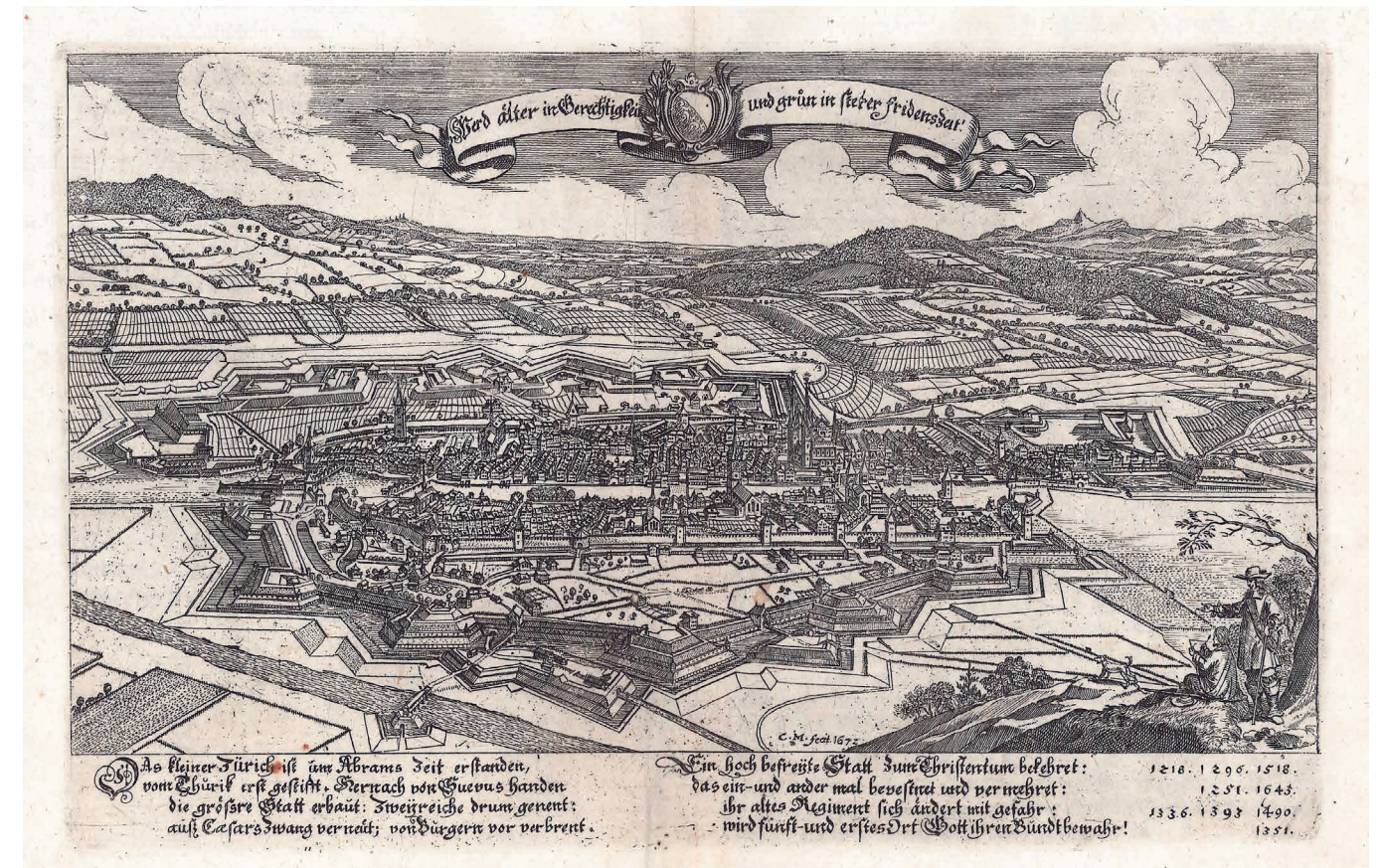
3 Simler, Josias. Regiment gemeiner loblicher Eydnosschafft: Beschriben und in zwei Bücher gestellet durch J. S. von Zürich; Jetzt aber von newem übersehen und an vielen orten gemehret und verbessert. Mit 13 doppelblattgrossen Ortsansichten in Holzschnitt. 260 Bll. 12mo. Blindgepr. Schweinsldr. d. Zt. über Holzdeckeln und 3 Bünden. Mit 2 Messingschliessen. Zürich, (Froschauer), 1576.

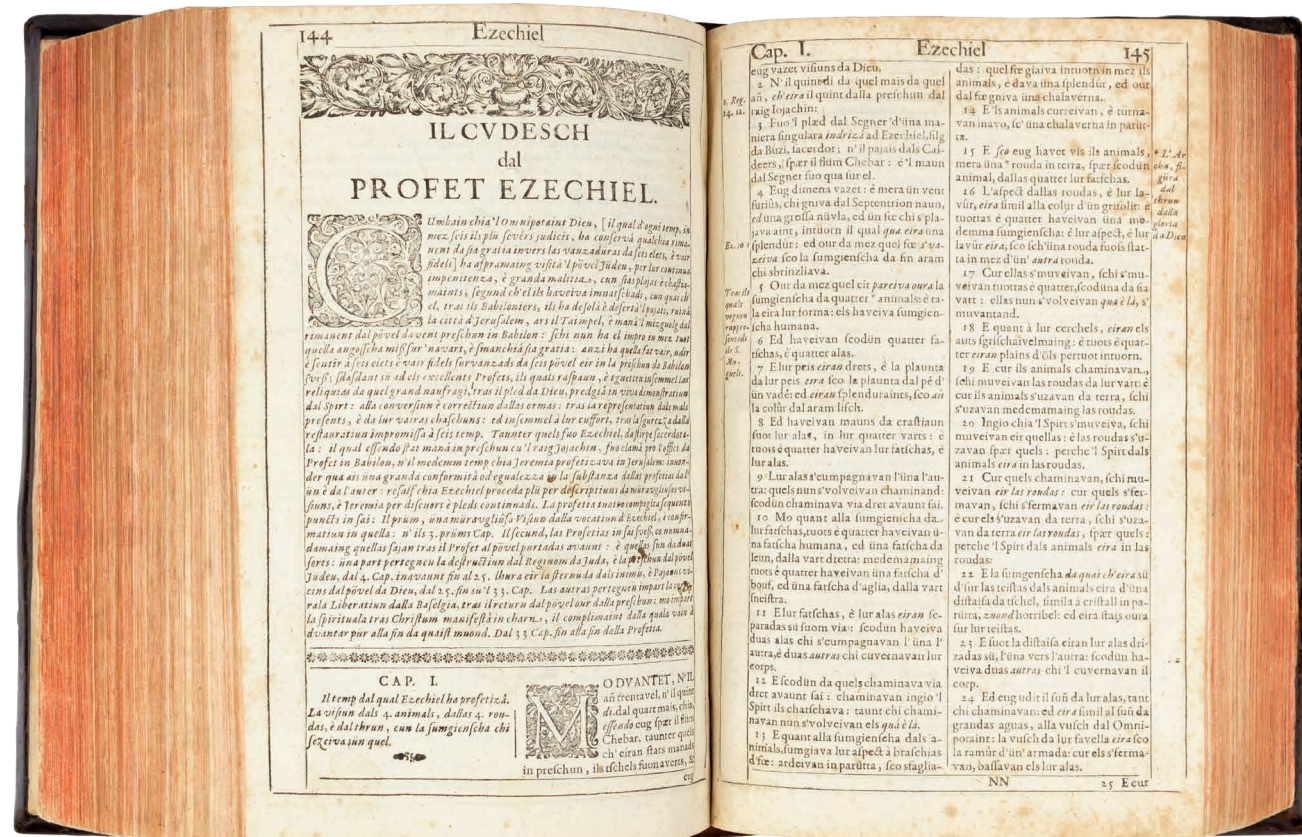
Zweite, um das Nachwort «Zu dem Christenlichen Läser» vermehrte deutsche Ausgabe im Jahr der Erstausgabe, zudem die erste illustrierte Ausgabe, postum nach dem am 2. Juli 1576 erfolgten Tod des Verfassers erschienen. Exemplar aus früherem Besitz des 1802/03 aufgehobenen Klosters St. Mang in Füssen mit hs. Besitzeintrag «S(ancti) Magni Fiessen» auf dem Titelblatt, später im Bestand der Bayerischen Bibliothek Oettingen-Wallerstein mit deren Stempel auf dem Titel. Simler (geb. 1530) liefert einen auf Tschudi und Stumpf basierenden, leicht verständlichen Abriss der Geschichte der dreizehnörtigen Eidgenossenschaft, der bis ins 18. Jahrhundert immer wieder neu aufgelegt wurde. Die Ortsansichten in Holzschnitt zeigen die Hauptorte Zürich, Bern, Luzern, Altdorf, Schwyz, Stans, Zug, Glarus, Basel, Freiburg, Solothurn, Schaffhausen und Appenzell. – VD16 S 6512; Vischer C 911; Lonchamp 2712; vgl. Haller IV, 409. – Alter Besitzeintrag auf Titelblatt. Die am Ende eingebundene Folge der 13 Ortsansichten mit bundseitigem Wurmgang. Schönes, sauberes Exemplar.

4 Meyer, Conrad (und Dietrich). Kurtze Beschreibung der Uralt Weit-berühmten Statt Zürich samt den Waapen der Wohlgebornen Edlen und Burgerlichen Geschlechtern: einer Loblichen Burgerschafft zu Ehren heraus gegeben. Gest. Titel. Mit gest. Wappentafel der Vogteien, doppelseitiger gest. Ansicht der Stadt Zürich, je einem gest. Porträt von Conrad und Dietrich Meyer, gest. Titelblatt zum Wappenbuch von 1605, 56 gest. Wappentafeln und 2 gest. allegorischen Tafeln. 12 Bl. Vorrede und Auflistung der 50 Burgermeister bis 1674, 1 Bl. Register am Schluss. Die Wappentafeln mit leeren Blättern durchschossen. 4to. HLdr. d. 19. Jhs. über 5 Bündlen und mit 2 Rückenschildern. Zürich, Conrad Meyer, 1674.

Von Conrad Meyer (1618–1689) überarbeitetes und weitergeführtes Wappenbuch seines Vaters Dietrich Meyer (1572–1658) von 1605. Das Buch ist von seiner Art her als «work in progress», als laufend fortgeführte Chronik der bürgerlichen Geschlechter der Stadt Zürich, zu verstehen. In unserem Exemplar ist auf der letzten Wappentafel Nr. 56 das Wappen der «Hegi» ausgeführt, während die drei Wappen der untersten Zeilen noch unausgeführt, d.h. leer sind. – *Lonchamp 2035; Barth 18464.* – Ohne die Kupfer-
tafel «Sic impia turba peribit», der Darstellung der Mordnacht von Zürich im Jahr 1350, die in vereinzelt Exemplaren eingebunden ist. Die Durchschussblätter ohne handschriftliche Einträge.

Das Zürcher Bürgertum im 17. Jahrhundert

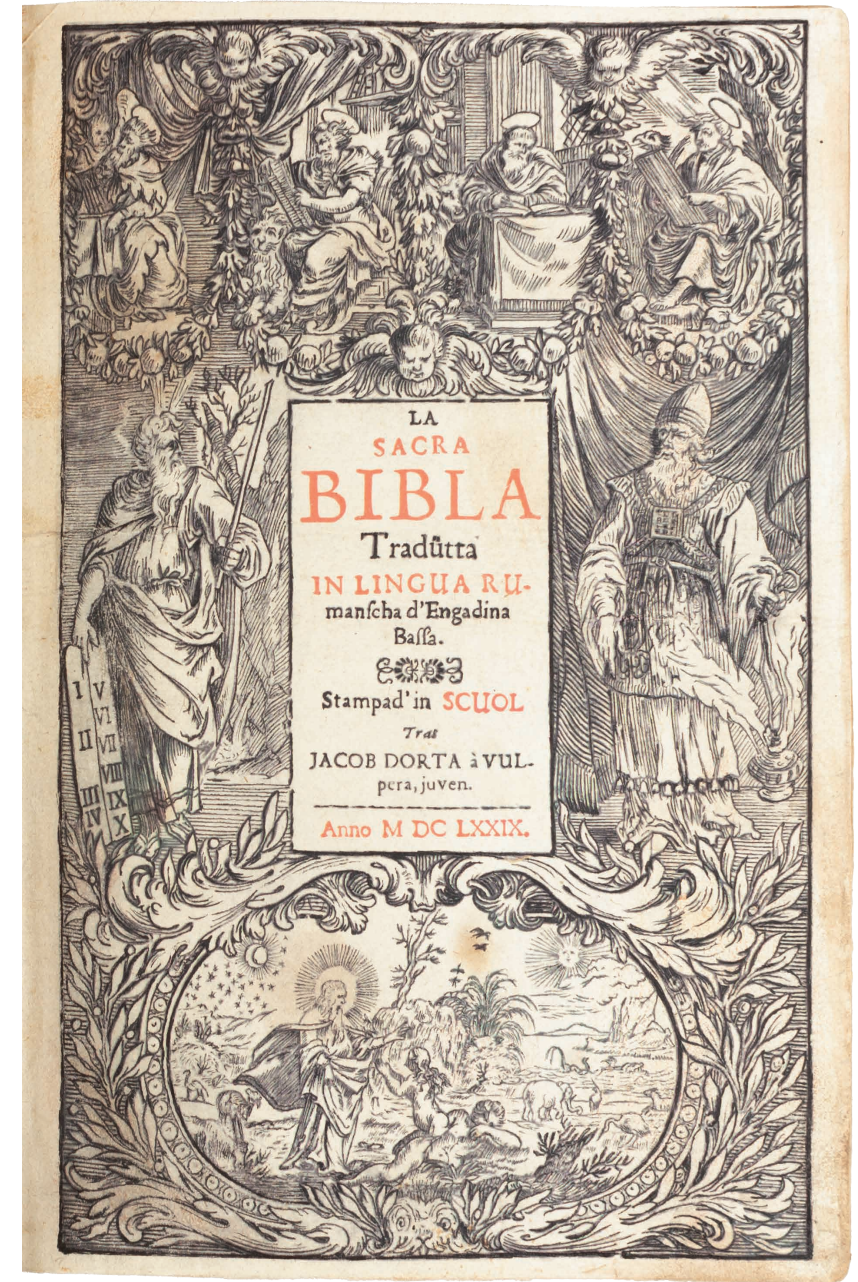




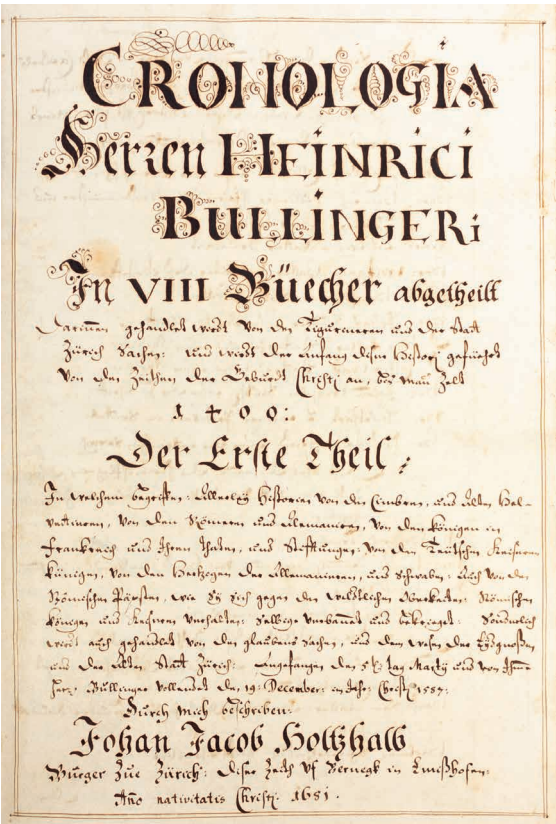
5 BIBLIA ROMANTSCHA. – La Sacra Bibla quai ais tuota la Sancta Scrittüra: in la quala sun comprais tuots Cudeschs dal Velg è Nouf Testamaint: Cun l'aggiunta dall'Apocrif. Tschantada, vertida è stampada in Lingua Rumanscha d'Ingiadinna Bassa; tras cumün cuost è lavur da Jacobo Antonio Vulpio et Jacobo Dorta à Vulpera. Mit zusätzlichem Holzschnitt-Titel mit reicher figürlicher Bordüre und eingedrucktem Titel in Rot und Schwarz zum Alten Testament und einem zweiten Holzschnitt-Titel zum Neuen Testament. 6 Bll., 753, (1), 286 SS., 1 leeres Bl., 332, 140 SS. Kl.-folio. Kalldr. d. Zt. über 4 Bünden und mit 10 Messingbeschlägen. Scuol, Jacob Dorta, 1678–1679.

Erste rätoromanische Vollbibel, aus dem hebräischen und griechischen Urtext ins Ladinische neu übersetzt durch Jacob Antonio Vulpus, Pfarrer zu Ftan, und Jacob Dorta, Pfarrer in Scuol. Die Bibel wurde während der Jahre 1678 und 1679 in Scuol in vier Teilen gedruckt, wobei die Propheten, die Apokryphen und das Neue Testament 1678, das Alte Testament 1679 herauskamen. Die Auflage betrug 2000 Exemplare, die sich erst allmählich absetzten; die Ausgabe war erst fünfzig Jahre nach Erscheinen vergriffen. Das hier vorliegende Exemplar entspricht nach Lüthi der Ausgabe B mit dem ausführlicheren Titeltext innerhalb des figürlichen Holzschnitt-Titels zum Alten Testament. – Darlow/Moule 7688; Lüthi 64 und Tafel XI; Leemann-van Elck 63; Bibliografia Retorumantscha 501. – Holzschnitt-Titel zum AT auf altem Papier faksimiliert. Letztes Blatt mit kleinen Fehlstellen und mit Japanpapier kaschiert. SS. 279/80 Hebräer mit kleinem Eckausriss (wenige Buchstaben betroffen). Komplettes, wie meist etwas fleckiges Exemplar.

Erste rätoromanische Vollbibel – ein Meisterwerk der Drucktechnik im Unterengadin

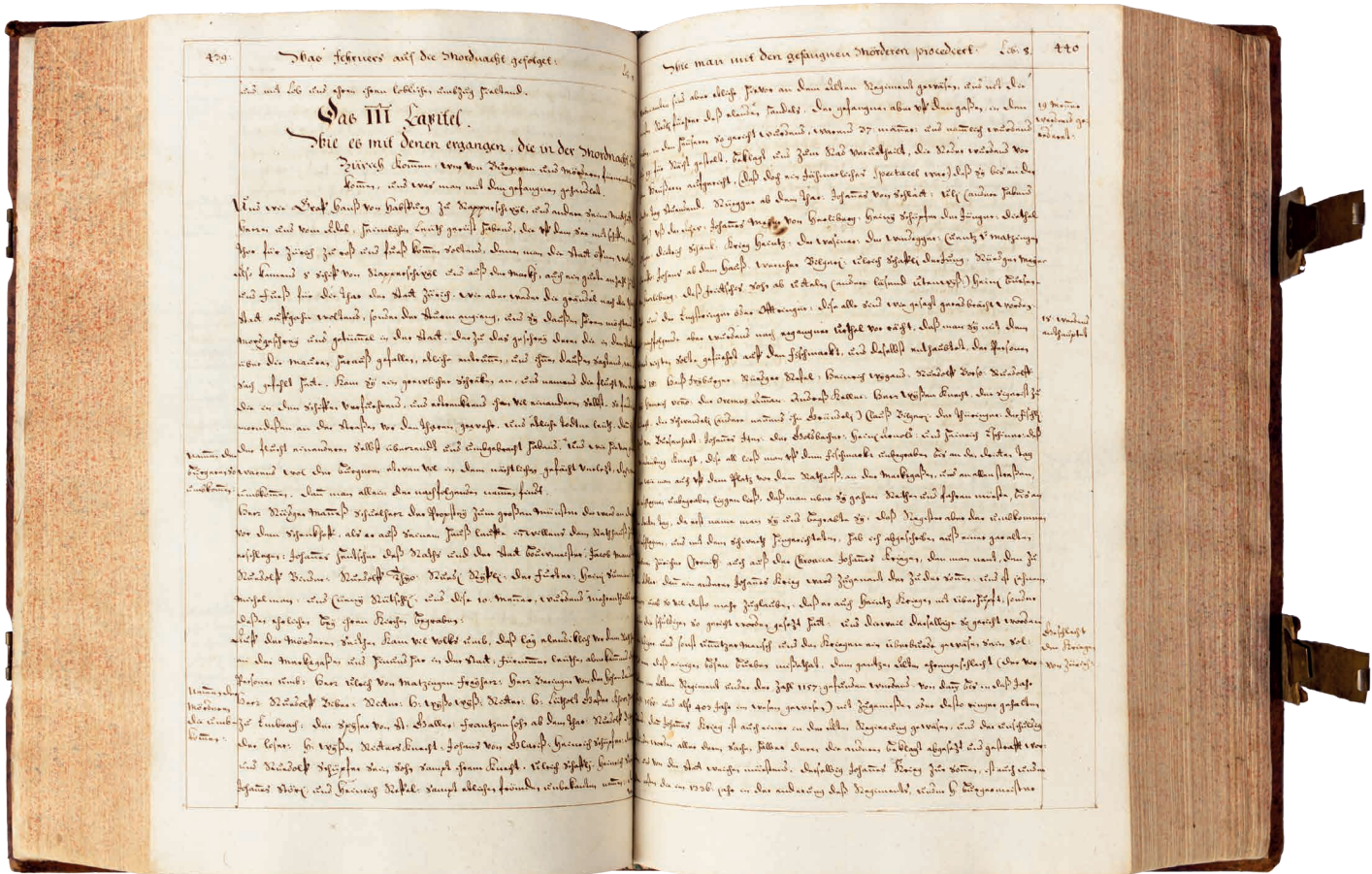


Bullinger als Historiker – Geschichte als göttlicher Plan



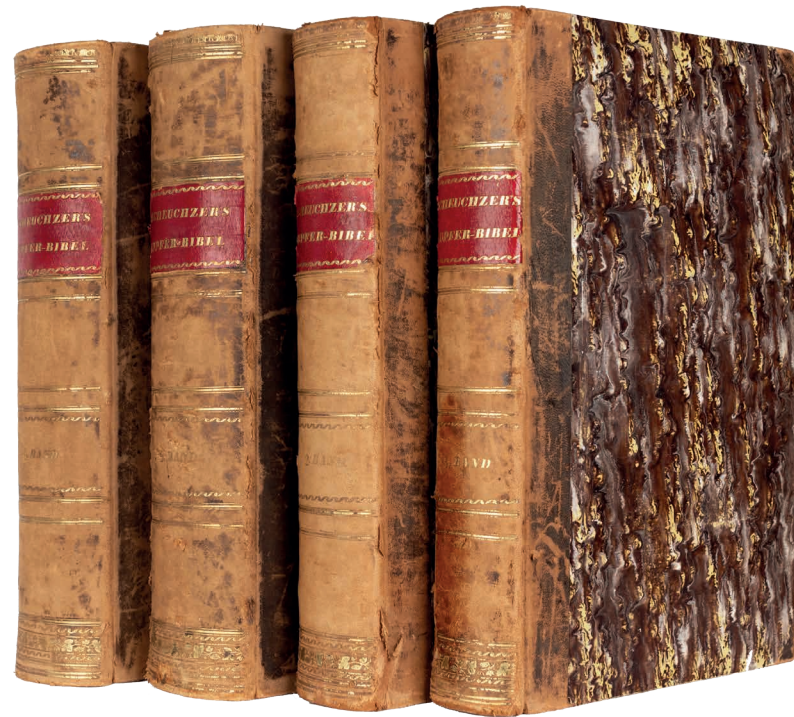
6 Bullinger, Heinrich. Chronologia [...] in VIII Buecher abgetheilet Darinnen gehandelt wird von den Tigurinern und der Stadt Zürich Sache: [...] von den Zeithen der Geburt Christi an bis man zelt 1400: Durch mich beschrieben Johann Jacob Holtzhalt Bürger zu Zürich: dieser Zeit uf Bernegk im Emisshoffen. 8 Bücher in 2 Teilen. – (Und Fortsetzung:) Historia oder Geschichten so sich verloufen. In der Eydgnoschaft: Insondere zue Zürich mit enderung der Religion und antichtung Christlicher Reformation. Von dem Jahre Christi 1519 in das Jahr 1532. Zus. 2 Bde. Handschrift auf Papier in gut leserlicher gotischer Schrift mit kalligraph. Titel und hervorgehobenen Initialen des Zürcher Schreibers J. J. Holzhalb. 1001 SS., 6 unn. Bl. Register; 1031 SS., 8 unn. Bl. Folio. Braune Lederbde. d. Zt. auf 6 echten Bünden mit 2 Messingschliessen mit Gegenstücken. In zwei modernen, ausgefütterten Buchkassetten. Zürich bzw. Berneck, 1681 und 1691.

Im 17. Jahrhundert entstandene Abschrift von der Hand Johann Jacob Holzhalbs von Heinrich Bullingers (1504–1575) Tiguriner- und Reformations-Chronik. Die Tigurinerchronik, 1572–1574 niedergeschrieben, war aus Rücksicht gegenüber den nach wie vor mächtigen katholischen Oberen in anderen Kantonen nicht für die Veröffentlichung bestimmt und wurde von Bullinger zur getreuen



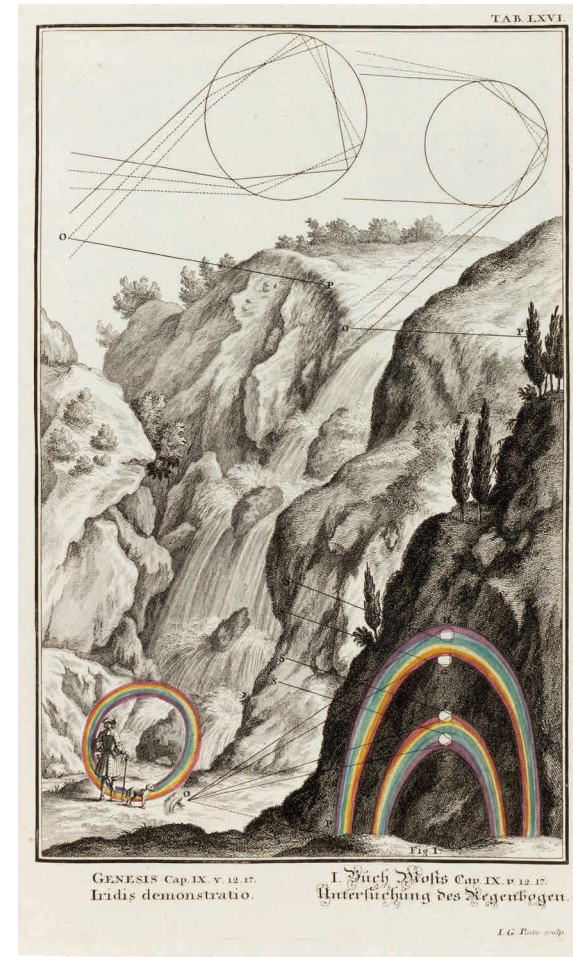
Verwahrung der Bibliothek des Chorherrenstiftes übergeben. Auch die Reformationschronik blieb lange nur einem eingeschränkten Publikum zugänglich. Erst 1840 wurde sie gedruckt. Die Tigurinerchronik wurde erst jüngst, im Jahr 2018, in drei Teilbänden, zum ersten Mal kritisch ediert. Die Tigurinerchronik und die Reformationsgeschichte waren von Bullinger als integrative Teile seiner Eidgenössischen Chronik konzipiert und stellen sein historiographisches Lebenswerk dar, das ebenbürtig neben dem theologischen steht. Vom Schreiber Johann Jacob Holzhalb (1663–1743, 1706 Stadtschreiber in Zürich) sind zwei Abschriften der Tiguriner- und der Reformationschronik bekannt: vermutlich die vorliegende sowie eine zweite in der Burgerbibliothek Bern (Ms. hist. helv. IX, 118 u. 119. Vgl. Christian Moser; Die Dignität des Ereignisses. Studien zu Heinrich Bullingers Reformationsgeschichtsschreibung, Leyden 2012, S. 403). Das hier vorliegende Exemplar zeichnet sich durch einen gut leserlichen, auf Bullingers Original zurückgehenden, in einem feinen Tuschrahmen stehenden Text aus. – Die Bögen befinden sich im Originalzustand und sind zeitgenössisch gebunden. Dadurch blieb der breite Blatttrand und die sich darauf befindlichen Marginalien des Schreibers erhalten und wurden nicht, wie bei anderen Exemplaren, bis zur Unleserlichkeit verstümmelt. Ein so tadelloses, exakt datiertes und signiertes Exemplar aus dem 17. Jahrhundert ist von grösster Seltenheit. – Zu J. J. Holzhalb s. HBLs IV, 281.

Scheuchzers Versuch, biblische Gegenstände naturwissenschaftlich zu erklären



8 Scheuchzer, Joh(ann) Jacob. Kupfer-Bibel, In welcher die Physica Sacra, oder geheiligte Natur-Wissenschaft derer in Heil. Schrift vorkommenden Natürlichen Sachen, deutlich erklärt und bewährt [...] Anbey zur Erläuterung und Zierde des Wercks in Künstlichen Kupfer-Tafeln ausgegeben und verlegt. Erste-Vierdte Abtheilung in 4 Bänden. Mit 2 gest. Frontispizes, 2 gest. Porträttafeln und 760 gest. Abb. auf 758 Tafeln (davon 5 doppelblattgross und gefaltet, 1 teilkoloriert und 1 Karte), letztere in architektonisch-ornamentalen Rahmen. 27 un. Bll., 276 SS. Folio. HLdr. d. Zt. mit goldgepr. Rückenschildern. Augsburg und Ulm, Christian Ulrich Wagner für Johann Andreas Pfeffel, 1731–1735.

Deutsche Ausgabe von Scheuchzers epochaler und monumentaler «Physica Sacra», einer der eindrücklichsten Bilderbibeln und «Höhepunkt barocker Buchillustration» (Hesse) schlechthin. Scheuchzers (1672–1733) aufklärerischer Versuch, die in der Bibel vorkommenden Realien naturwissenschaftlich zu erklären, steht unvergleichlich da. Auf 760 teils wissenschaftlich, teils auch moralisch-



didaktisch komponierten und kommentierten Tafeln verbindet der Universalgelehrte theologische Inhalte mit naturwissenschaftlichen Erkenntnissen aus Fauna, Botanik, Geologie, Meteorologie, Astronomie, Paläontologie u. a. m. in Wort und Bild. Die Tafeln wurden von 26 süddeutschen Kupferstechern nach lavierten Federzeichnungen von Johann Melchior Füssli (1677–1736, Schüler Johannes Meyers d. J.) ausgeführt, die ornamentalen Rahmen stammen von J. D. Preissler: Die beiden Porträts von J. J. Scheuchzer (in Bd. I) und von J. A. Pfeffel (in Bd. IV) schufen I. H. Heidegger bzw. Georg de Marees. Die Tafel LXVI («Untersuchung des Regenbogen», I. Buch Mosis, Cap. IX, V. 12–17) ist teilkoloriert. Zeitgleich zur vorliegenden deutschen Ausgabe erschien auch eine lateinische. – Rümman 1018 (Koll. ungenau); Lemann-van Elck, *Zürcherische Buchillustration*, S. 137 («künstlerliche Meisterleistung»); Jochen Hesse, *Die Illustration der Kupferbibel «Physica Sacra»*, in: *Natura Sacra. Der Frühaufklärer J. J. Scheuchzer*, Hrsg. Urs Leu (2012). S. 105–128; *Faber du Faur 1855*; Nissen, ZBI, 3659. – Die Lederrücken berieben. Band IV lagenweise gebräunt. Insgesamt sehr schönes Exemplar mit absolut sauberen, fleckenfreien Tafeln.

Erste auf Quellenforschung beruhende Geschichte der Eidgenossenschaft



9 Tschudi, Aegidius. Chronicon Helveticum. Oder Gründliche Beschreibung der so wohl in dem Heil(igen) Römischen Reich als besonders in Einer Lobl(ichen) Eydgnossschaft und angränzenden Orten vorgeloffenen Merckwürdigsten Begegnussen [...] Nunmehr zu Ersten mahl aus dem Originali herausgegeben [...] von Johann Rudolff Iselin [...]. 2 Tle. in 2 Bdn. Text 2-spaltig innerhalb Rahmen, mit je einer Marginalspalte im Bund- und Aussensteg. Beide Titel in Rot und Schwarz. Mit doppelblattgrossem, allegorischem Titelpuffer in Bd. I, nach Bernard Picarts «L’Alliance et la Concorde des Suisses» gest. von David Herrliberger; einigen Figuren im Text sowie mit Kopf- und Schlusstücken und mit Druckermarken in Holzschnitt. 4 Bll. Titel und Vorwort, 682 SS., 7 unnn. Bll. Register; 2 Bll. Titel und Vorwort, 712 SS., 4 Bll. Register. Folio. Ganzldr. d. Zt. mit goldgepr. Rückenschildern und Rückenzier. Basel, Hans Jakob Bischoff, 1734–1736.

Erstausgabe von Gilg Tschudis (1505–1572) Hauptwerk, der ersten auf Quellenforschung beruhenden Darstellung der eidgenössischen Geschichte, aus einer beglaubigten Abschrift im Besitz der Abtei Muri herausgegeben und mit ausführlichen Anmerkungen



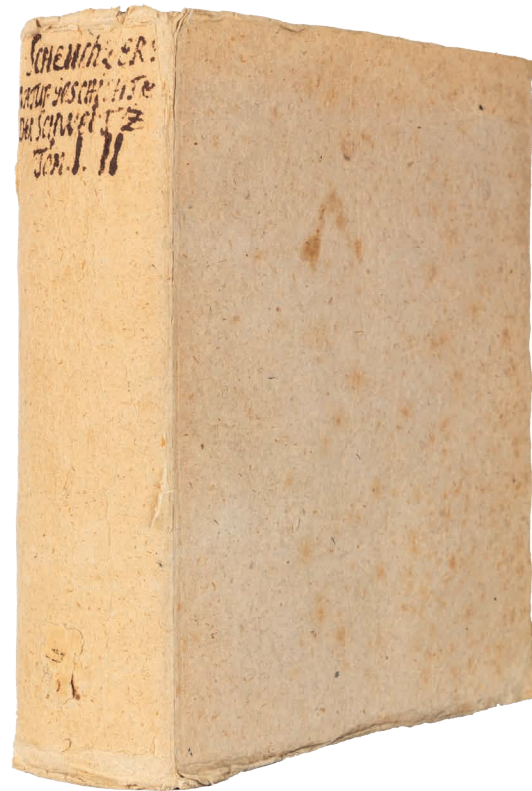
versehen vom Basler Historiker J. R. Iselin (1705–1779). Als Landvogt von Sargans und Baden war es Tschudi möglich, die relevanten Urkundenschatze vieler Klöster und Bibliotheken auszugsweise oder vollständig zu kopieren. In seinem humanistischen Bestreben, möglichst alle erreichbaren Quellen auszuwerten, erforschte er Sitten und Bräuche, sammelte Wappen, Sagen und Volkslieder. Viele der von ihm eingesehenen Urkunden, Akten, Jahrzeitbücher, Stiftsbücher, Tagsatzungsberichte etc. gelten als verschollen und sind nur durch sein Werk überliefert. Die beiden vorliegenden Bände stellen das «Mittelbuch» seiner auf drei Bände angelegten Schweizer-geschichte dar und behandeln die Geschichte der Zeit von ca. 1000 bis ins Jahr 1470. Der Herausgeber Iselin leistete «unter Verzicht auf eigene Auseinandersetzung mit dem Chronisten» mit dieser verdienstvollen und gewissenhaften Editionsarbeit «die Vorausset-zung zu Johannes von Müllers historischem und Friedrich von Schillers dichterischem Werk» (Feller/Bonjour). – *Haller IV*, 401; Wyss 198; Feller/Bonjour 475f.; Lonchamp 3043; Fueter 209; zum Titelpuffer vgl. Spiess-Schaad, 152f. – Die Lederbände etwas berieben, die Seiten teils stärker gebräunt bzw. stockfleckig. Nach wie vor gutes Exemplar dieses klassischen Werks.

10 Walser, Gabriel. Neue Appenzeller-Chronick oder Beschreibung des Cantons Appenzell der Innern- und Auseren-Rooden vorstellende [...] Samt einer Chronologischen Erzählung der Merckwürdigen Geschichten des Landes so sich bis auf gegenwärtige Zeit zugetragen, und einem Anhang der vornehmsten Instrumenten, Diplomatum, Bündnissen, Friedens-Schlüssen etc. [...]. Mit gest. Frontispiz von J. G. Thelot in Nürnberg und einer mehrfach gefalteten gest. u. kolor. Karte des Landes Appenzell von Gabriel Walser. 8 Bll., 752, 112 SS. 8vo. Kalbldr. d. Zt. über 5 Bünden. St. Gallen, Ruprecht Weniger für den Autor, 1740.

Schönes, vollständiges Exemplar dieser klassischen Appenzeller Chronik des Speicherer Pfarrers und Historikers Gabriel Walser (1695–1776). Mit schönem zeitgenössischem Besitzeintrag «Hs. Bartlime Wettmer auf dem Stein in Hundwil 1744». Vollständig mit Karte und Frontispiz, das u. a. den Appenzeller Freiheitskampf und die Landsgemeinde (in Hundwil?) zeigt. – Barth 1954; Haller IV, 796; Wyss 293f.; Feller/Bonjour 493f.; Graf 124. – Die Karte mit fachmännisch restaurierten Rissen. Schliessen fehlen. Altersbedingt gebräunt.

Umfassendste historisch-geographische Darstellung des Landes Appenzell im 18. Jahrhundert





II Scheuchzer, Johann Jacob. Natur-Geschichte des Schweizerlandes samt seinen Reisen über die Schweizerische Gebürge. Aufs neue herausgegeben und mit einigen Anmerkungen versehen von Joh. Georg Sulzern. 2 Tle. in 1 Bd. Titel in Rot und Schwarz. Mit 19 + 12 gest., teils gefalteten Tafeln und Karten. I 6, 486 SS., 3 Bll.; (8), 381, (1) SS., 1 Bl. Kl.-4to. Ppbd. d. Zt. Unbeschnitten. Zürich, David Gessner, 1746.

Von J. G. Sulzer neu herausgegebene, erstmals 1706–1708 unter dem Titel «Beschreibung der Natur-Geschichten des Schweizerlands» erschienene wissenschaftliche Abhandlung des Schweizer Naturwissenschaftlers J. J. Scheuchzer (1672–1733). Scheuchzers Naturgeschichte war wegweisend auf dem Gebiet der Landeskunde, Alpenforschung und der physikalischen Geographie des schweizerischen Hochgebirges. Auf seinen Reisen machte Scheuchzer die ersten barometrischen Höhenmessungen im Gebirge, untersuchte die Gletscher; sammelte Petrefakten usw. Unter den Kupfertafeln hervorzuheben sind die schöne Karte Graubündens von Gabriel Walser; die Innenansicht einer Käserei; die Darstellung einer totalen Sonnenfinsternis; Abbildungen von Mineralien und Versteinerungen sowie Ansichten u. a. von Bad Pfäfers, Walterswil, St. Gotthard usw. Mit ihren historischen Angaben bildete dieses Werk neben Tschudis Chronik eine der wichtigsten Quellen für Schillers «Tell». – *Lonchamp* 2645; *Haller I*, 1043. – Herald. Exlibris «Comes de Solms» und Stempel «Dr. L. Kehrer» auf Innendeckel. Sehr schönes und vollständiges Exemplar im Originalzustand wie von der Offizin Gessner ausgeliefert.



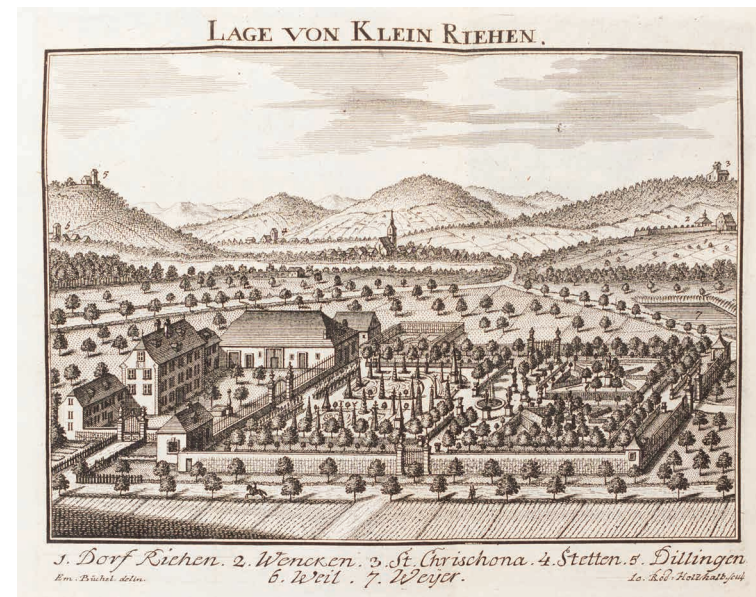


12 (Herrliberger, David). Zürcherische Ausruff-Bilder vorstellende diejenige Personen, welche in Zürich allerhand so wol verkäuffliche, als andere Sachen, mit der gewöhnlichen Land- und Mund-Art ausrufen, in 52 sauber in Kupfer gestochenen Figuren, mit hochdeutschen Versen von verschiedenen Einfällen nach der uralten Reimkunst begleitet. Text und Figuren zur Gänze in Kupfer gestochen, die Figuren koloriert. 18 Bll. – (Fortgesetzt durch:) Zweite Abteilung. Figuren 53 bis 104. 18 Bll. – (Und:) Dritte und letzte Abteilung. Figuren 105 bis 156. 18 Bll. Quer-8vo. Einfacher Ppbd. d. Zt. Zürich, David Herrliberger, 1748–1751.

Erste Ausgabe. Vollständiges Exemplar mit allen drei Folgen der Zürcher Kaufrufe mit insgesamt 156 in Kupfer gestochenen, kolorierten und von jeweils zwei gereimten Zeilen begleiteten Darstellungen von Männern, Frauen und Kindern mit ihren Waren. Die Ausruf-Bilder wurden ursprünglich auf sechs Bogen zu je neun Figuren gedruckt, später dann als 18-blättrige Folge im Querformat zu je drei Figuren vertrieben. Wer die Verse verfasst hat, ist nicht bekannt. Herrlibergers Verlagswerk erfreute sich spontaner Beliebtheit. Bereits drei Wochen nach ihrem Erscheinen am 8. August 1748 war die erste Folge von 52 Kaufrufen ausverkauft. Sie musste nachgedruckt werden und erschien dann am 24. Oktober zusammen mit zusätzlichen französischen Versen, die, auf kleine Zettel gedruckt, über den deutschen Text geklebt werden konnten. Am 22. Mai 1749 erschien die zweite Folge der Figuren, knapp zwei Jahre später, am 29. April 1751 die dritte. – Spiess-Schaad, S. 70f. und Kat. 1.4.1-3; Lonchamp 1464 (nur erste und zweite Folge). – Der Pappband berieben, der Rücken fehlt. Die Blätter nur wenig stockfleckig, die Kupfer in schönem Kolorit der Zeit. Vollständige Folgen mit allen drei Teilen sind selten.



Berühmteste Schweizer Regionalgeschichte ihrer Zeit



13 (Bruckner, Daniel). Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel. 23 Stücke in 24 Bden. Mit 6 teils kolorierten gest. Karten (1 davon als Teil der 26 archäologischen Tafeln), 26 Kupfertafeln mit archäologischen Fundstücken (in Stück 23), 23 Kupfertafeln mit Naturfunden und 55 Ansichtskupfern, nach Emmanuel Büchel gestochen von J. A. Chovin. 3077, (14) SS. 8vo. Marmor. Ppbde. d. Zt. Basel, Emanuel Thurneysen, 1748–1763.

Erste Ausgabe der wohl berühmtesten Schweizer Regionalgeschichte ihrer Zeit. Daniel Bruckner (1707–1781) war Jurist und Ratssubstitut in Basel. Als solcher hatte er direkten Zugang zu den Archivquellen, die er im vorliegenden Werk der Öffentlichkeit zugänglich machte. Das Werk «wurde das Muster einer Heimatkunde auf wissenschaftlicher Grundlage» (Feller/Bonjour). Es zeichnet sich neben seiner wissenschaftlichen Fundiertheit vor allem durch die reichhaltige Bebilderung aus. Die Kupfer von Emmanuel Büchel (1705–1775) zeigen Ansichten von Dörfern, Städten, Landsitzen und Burgen beider Basel. Dieses Exemplar mit ausgesprochen schönen, frischen Abdrücken. – Lonchamp 465; Feller/Bonjour 481 f.; Haller I, 84 I. – Vollständiges Exemplar mit allen Karten und Tafeln. Zeitgenössischer handschriftlicher Besitzeintrag auf dem Vorsatz jeden Bandes. Die Pappbände äusserlich mit etwas Gebrauchsspuren. Innen sauber und bestens erhalten.



Zürichs strenge Kleidervorschriften in Bildern und Worten

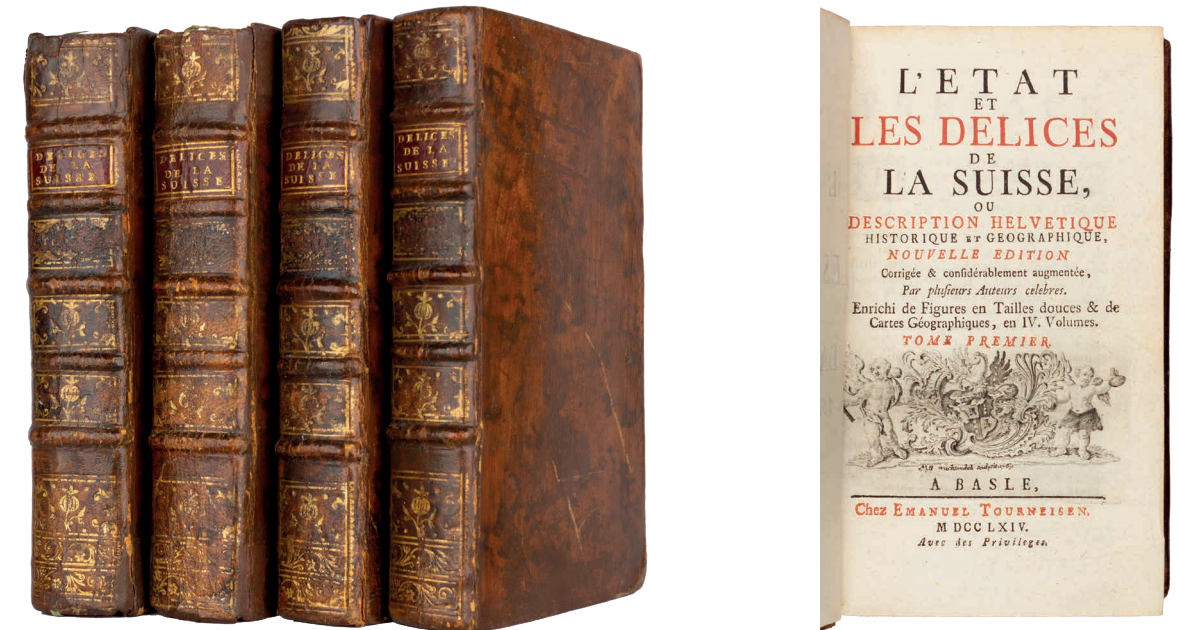


14 (Herrliberger, David). Zürcherische Kleider-Trachten oder eigentliche Vorstellung der dieser Zeit in der Stadt und Landschaft Zürich üblicher vornehmster Kleidungen welche allhier in LII sauber in Kupfer gestochenen abbildungen mit ihren Teutschen u. Französischen benennungen vorgestellet werden. Text und Figuren zur Gänze in Kupfer gestochen, die Figuren koloriert. 18 Bll. Quer-8vo. Einfacher Ppbd. d. Zt. Zürich, David Herrliberger, 1749.

Erste Ausgabe. Gleichzeitig mit der Bekanntmachung der zweiten Folge der Zürcher Ausruf-Bilder setzt Herrliberger am 22. Mai 1749 die Öffentlichkeit in Kenntnis, dass eine ebenfalls 52 Figuren umfassende Folge von Zürcher Amts- und Arbeitskostümen erscheine. Die Art sich zu kleiden, war in Zürich im 18. Jahrhundert nicht eine Entscheidung des persönlichen Geschmacks, sondern war weitgehend obrigkeitlicher Verfügung unterworfen. «Kleider-Mandate schrieben genau vor, wie sich der einzelne Bürger [bzw. die Bürgerin] bei bestimmten Anlässen zu kleiden hatte» (Spiess-Schaad). Während die Ausruf-Bilder mit jeweils zwei deutschen Verszeilen erschienen, sind die «Kleider-Trachten» von je zwei deutschen und französischen Verszeilen begleitet. Zudem weist die Folge neben dem deutschen auch einen französischen Titel auf. – Spiess-Schaad S. 71 und Kat. I.4.5; Lonchamp 1458. – Die Blätter etwas gebräunt und stellenweise fleckig, der untere Rand mit Griffspuren. Bll. I bis 10 rechts unten perforiert. Bl. 11 auf kleinerem Bogen gedruckt. Das Vorsatzblatt mit alt hinterlegten Randeinrissen.



Der «Simler» des 18. Jahrhunderts



15 (Ruchat, Abraham, Johann Georg Altmann und Abraham Stanyan). L'etat et les delices de la suisse ou description helvetique historique et géographique. Nouvelle édition. 4 Bde. (alles). Mit 4 gest. Titelvignetten, einer gest. Faltkarte in Bd. I und 36 gefalteten Kupfertafeln, meist Ansichten. (6), XXIV, (2), 459 SS.; (10), 462 SS.; (10), 364 SS.; (10), 431, (4) SS. 8vo. Ganzldr. d. Zt. über 5 Bänden mit Rückenschild und Rückenvergoldung. Basel, Emanuel Tournaisen, 1764.

Massgeblich erweiterte und überarbeitete Ausgabe der historisch-politisch-geographischen Gesamtdarstellung der dreizehnörtigen Eidgenossenschaft, ursprünglich verfasst und unter dem Pseudonym Gottlieb Kypselor 1714 erstmals in Leyden veröffentlicht vom protestantischen Theologen und Historiker Abraham Ruchat (1680–1750). Die Ansichtskupfer zeigen die Hauptorte der alten Eidgenossenschaft in ausgezeichneten Aufnahmen. – Perret 3814; Lonchamp 2560; Barbier I, 5984. – Wurmhang am Ende von Bd. IV, insgesamt sehr schöne Bände.



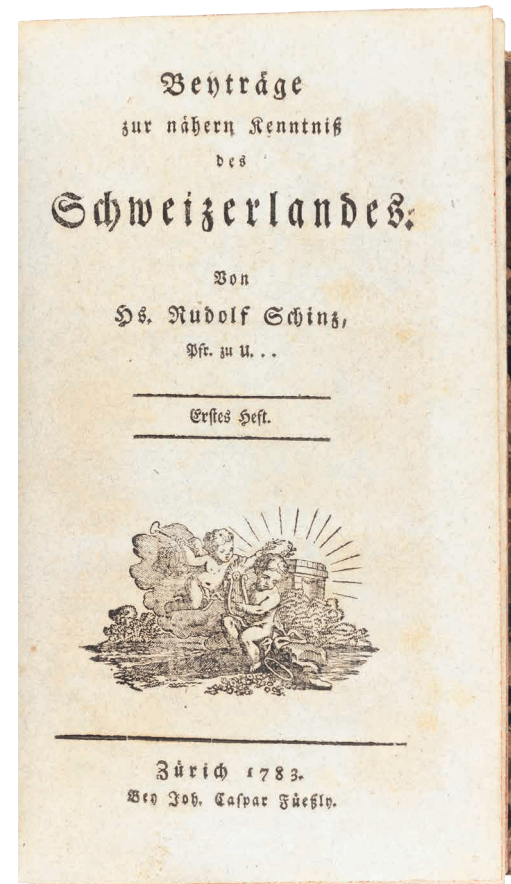
Die Alpen verlieren ihren Schrecken



16 Haller, Albrecht von. Versuch Schweizerischer Gedichte. Elfte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit gest. Porträt, Titelvignette und zahlreichen Vignetten im Text von Balthasar Dunker, meist von ihm selbst gestochen. Titel, 7 unv. Bll., 343 SS. (recte 345 SS., da I Karton nach S. 226), (10) leere Bll. 8vo. HLdr. d. Zt. mit Rückenschild und Rückenvergoldung. Exlibris «Ludwig Gerster», radiert von R. Fretz 1902 auf vorderem Innendeckel. Bern, Typographische Gesellschaft, 1777.

Letzte zu Lebzeiten des Verfassers erschienene und gleichzeitig die am schönsten illustrierte Ausgabe von Hallers Gedichtsammlung. 1732 erstmals erschienen, enthält die Sammlung das Gedicht «Die Alpen» von 1729. Es entstand im Anschluss an eine naturwissenschaftliche Exkursion ins Gebirge und schildert dieses zum ersten Mal nicht als abschreckend und barbarisch, sondern als Ort des Idealen, Ursprünglichen und Tugendhaften. «Rousseau vorwegnehmend, preist Haller das Glück derer, die begnadet sind, ein einfaches, ursprüngliches Leben geniessen zu dürfen, das [...] dadurch schön ist [...], dass es erarbeitet und erkämpft sein will, ohne Überfluss zu kennen» (KLL). Das Exemplar stammt aus dem Besitz des Berner Pfarrers und Exlibris-Forschers Ludwig Gerster (1848–1923), der es mit einer hs. Widmung am Schluss des Bandes an seinen Nachbesitzer übergibt: «Es gehe dieses Büchlein als freudl. Erinnerung an die Tage an der Lenk im August 1919 über an Herrn Dr. Kürsteiner in Bern. Mit den besten Wünschen v. Gerster: Kappelen, den 5. Oct. 1919». Jakob Kürsteiner (geb. 1879) war Bakteriologe am Forschungsinstitut für Milchwirtschaft in Bern-Liebelfeld. Am Schluss eingebunden sind leere Seiten, die ein handschriftliches Register enthalten. – *Lundsgaard-Hansen* 571; *Goedeke* IV/1, 24, 2m; *Monti* 3460, *Rümann* 397; *Balmer, Albrecht von Haller* (1977), 36f.; *Lanckoronska/Oehler* II, 185 u. Abb. 239; *Bibl. Haller*, 40. – Tadelloses, fleckenfreies Exemplar auf besserem Papier mit hübscher Provenienz.

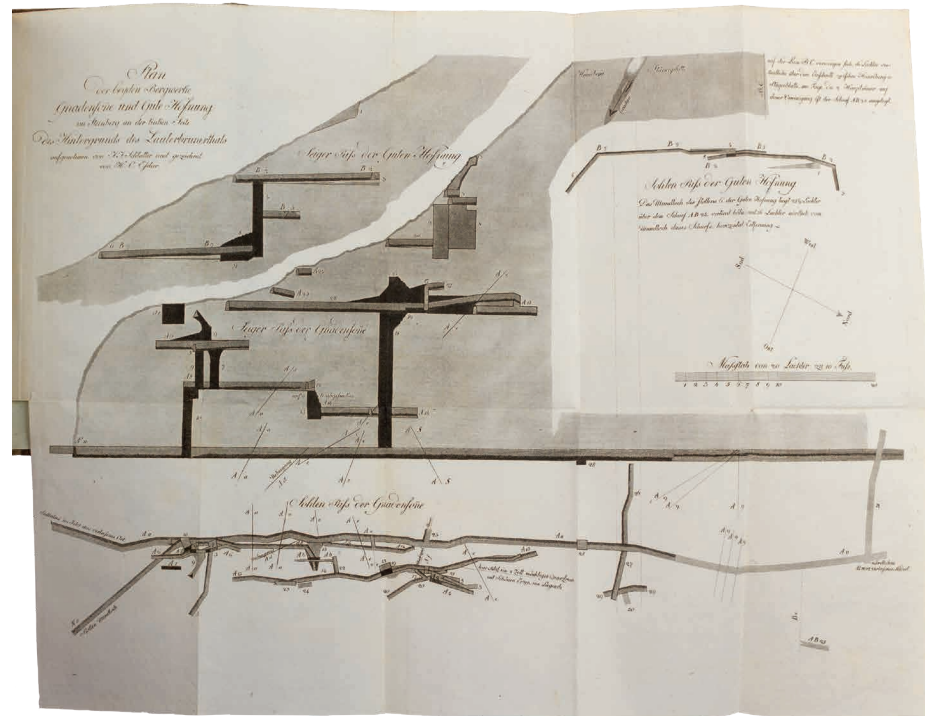
Ein Theologe reist durch die Schweiz



17 Schinz, (Johann) Rudolf. Beiträge zur näheren Kenntniss des Schweizerlandes. 5 Hefte (von 6) in 3 Bden. Mit 5 Kupfertafeln (davon 2 gefaltet) und 2 gefalteten Kupferkarten. 750 SS. 8vo. Marmor. Ppbd. d. Zt. mit goldgepr. Rückenschild. Zürich, Joh. Caspar Füssly, 1783–1787.

Der Zürcher Theologe Johann Rudolf Schinz (1745–1790) bereiste ab 1763 intensiv die Schweiz und das angrenzende Ausland und fasste seine Erlebnisse und Erkenntnisse in sechs Heften zusammen, denen Ansichten von Häusern (Heft 1), Landkarten (Heft 4) und Darstellungen landwirtschaftlicher Geräte (Heft 5) beigegeben sind. Schinz verbindet Beobachtungen der Landschaft und Architektur mit Beschreibungen der landwirtschaftlichen Besonderheiten der bereisten Gegenden und äussert sich ausgiebig zu den Charaktereigenschaften der angetroffenen Menschen. Ein sechstes und letztes Heft erschien postum 1791. – *Haller I*, 758 («ungemein interessantes Journal») und 911 («voll der wichtigsten Nachrichten von einem fast ganz unbekannten Land»). – Ecken leicht bestossen, wenige Seiten stockfleckig.





Wichtige alpenkundliche Zeitschrift im frühen 19. Jahrhundert



18 Salis (-Marschlins), Carl Ulisses (Ulysses) von und Johann Rudolf Steinmüller, Hrsgg. Alpina. Eine Schrift der genaueren Kenntniss der Alpen gewidmet. 4 Bde (alles). Mit gest. Faltplan in Bd. II, einer Falttabelle und 2 gest. Faltkarten in Bd. IV. X, (4), 438 SS., I Bl.; X, 367 SS., I Bl.; VIII, 530 SS., I Bl.; VIII, 457, (1) SS., I Bl. Gr.-8vo. Ppbde. d. Zt. mit Rückenschild. Winterthur; Steiner, 1806–1809.

Erste Ausgabe. Vollständiges Exemplar dieses frühen und wichtigen alpenkundlichen Periodikums unter Einschluss von geologischen, geographischen und ethnologischen Aspekten, vor allem die Schweiz und das angrenzende Tirol umfassend. Der Faltplan zeigt einen Quer- und einen Längsschnitt durch die beiden Bergwerke «Gnadensonne» und «Gute Hoffnung» im Steinberg im hinteren Lauterbrunnental, gezeichnet von H. C. Escher. Die Karten in Bd. IV zeigen das Rheintal vom Fläsch bis Chur und «denjenigen Theil von Tyrol und Schwaben welche Berg Commissair von Lupin im Sommer 1805 bereist hat» in petrographischer Hinsicht. Das Exemplar der ETH-Bibliothek Zürich enthält nur die «Petrographische Karte von Tyrol und Schwaben» (vgl. www.e-rara.ch/zut/content/page-view/2344480). – HBL I, 281 («heute noch wertvoll wegen ihrer Mitarbeiter Escher, Rosch, Zollikofer, Gaudin etc.»). – Die Pappeinbände berieben, Ecken bestossen. Besitzeinträge auf fliegendem Blatt in jedem Band. Innen sehr sauberes Exemplar. So vollständig sehr selten.



19 (Wyss, Johann Rudolf, Hrsg.). Sammlung von Schweizer-Kühreihen und Volksliedern. Recueil de ranz de vaches et chansons nationales de la Suisse. Durchgehend lithographiert (Text und Musik). Mit gest. Frontispiz und gest. Titelvignette, beide von Hegi nach Lory, sowie mit 19 lithographierten Textvignetten von Burgdorfer und König. Titelblatt, V, (I), 100 SS. Quer-4to. HLdr. d. Zt., Rücken erneuert. Bern, J. J. Burgdorfer, 1826.

Vierte vermehrte und verbesserte Ausgabe. Neuauflage der 1818 erschienene dritten Auflage dieser 1805, anlässlich des ersten Unspunnen-Festes herausgegebenen, wichtigen Sammlung schweizerischen Volksliedgutes. Gleichzeitig die künstlerisch wertvollste Ausgabe. Ausführliches Vorwort von J. R. Wyss in Französisch. Mit dem schönen und grossen Frontispiz «Alpenfest der Schweizer Hirten – Fête alpestre des bergers suisses», das ein Schwingfest auf dem Hasliberg darstellt, mit Well- und Wetterhorn im Hintergrund. Die Titelvignette zeigt eine Appenzeller Personengruppe beim Singen und Spielen eines Rugguserli. Bereits im 18. Jahrhundert wurden etwa Johann Gottfried Ebel oder Christoph Meiners auf ihren Reisen durch die Schweiz auf Lieder aufmerksam, die ihnen vorgesungen wurden, die sie aber aufgrund ihrer Unvertrautheit mit den lokalen Dialekten nicht oder nicht korrekt aufzeichnen konnten. Dennoch war es Ebel, der 1798 im ersten Teil seiner «Schilderung der Gebirgsvölker der Schweiz» eine eingängige Erklärung des Begriffs «Kuhreihen» formulierte: «Wenn die Kühe auf den Gesang des Hirten von allen Seite herbeiilen, kommen alle [...] gewöhnlich so an, dass eine hinter der andern folgt und sie daher in Reihen gehen». – *Lonchamp* 3325; *Appenzeller* 622. – Titelblatt mit kleinem Feuchtigkeitsrand am Kopfsteg. Vorderes fliegendes Blatt geglättet und mit Japan hinterlegt. Insgesamt schönes und sauberes Exemplar.

Erste wissenschaftliche Sammlung von Schweizer Volksliedern

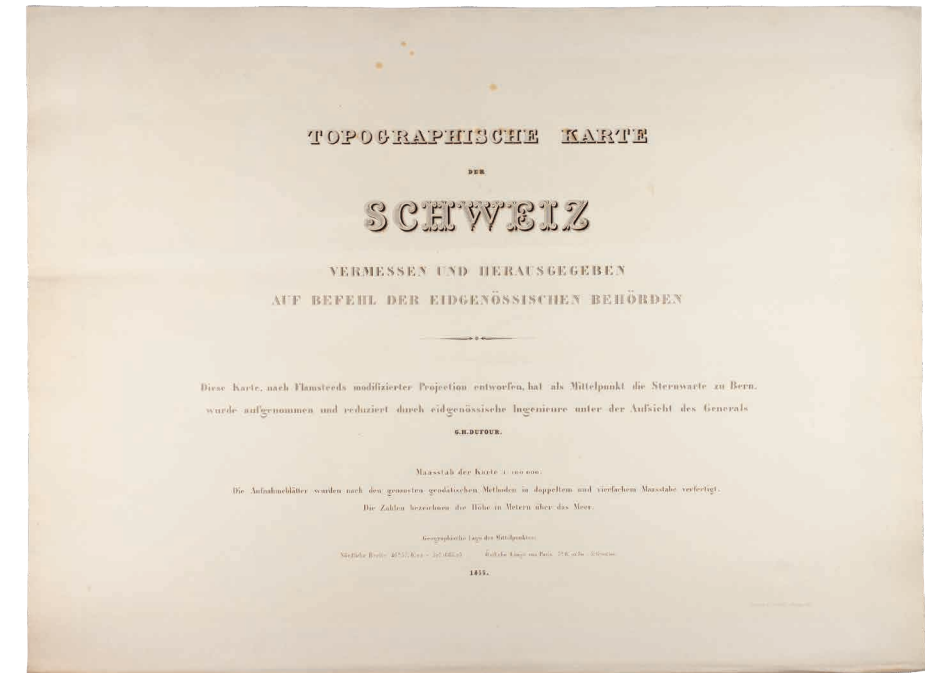


Meisterleistung topographischer Landesvermessung – Grundstein der modernen Schweizer Kartographie

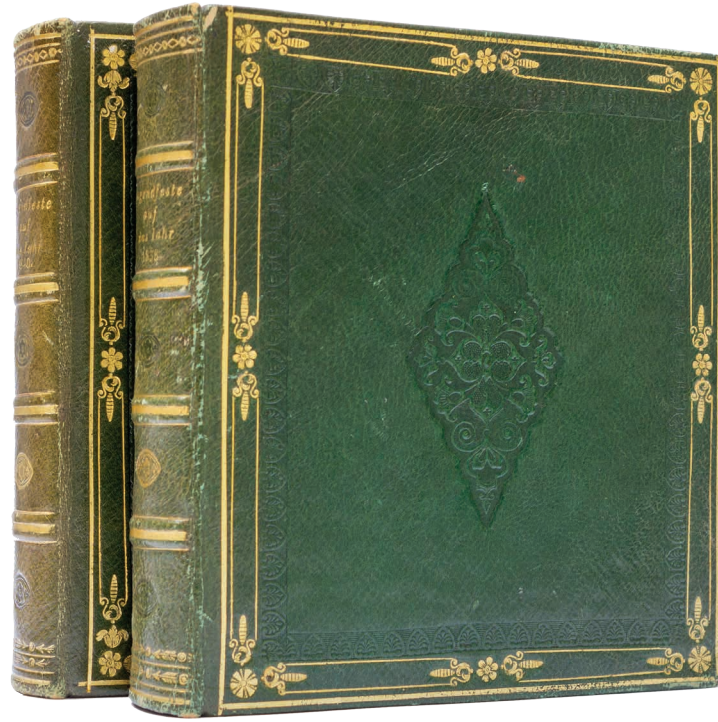


20 Dufour, Guillaume Henri. Topographische Karte der Schweiz. Vermessen und herausgegeben auf Befehl der Eidgenössischen Behörden. Massstab der Karte 1 : 100'000. Mit Titel, gest. von Charles Dyonnet und 24 Karten, gest. von Müllhaupt, Bressanini, Bachofen, Stempelmann und Werdmüller. Lose Blätter wie erschienen, je 66,5 x 88,5 cm. (Bern, Eidgenössisches Topographisches Bureau), 1833–1863 (d.i. 1848–1866).

Vollständige Serie in plano des berühmtesten Atlas der Schweiz, eine Meisterleistung der modernen Kartographie im 19. Jahrhundert. Nach der Gründung des Eidgenössischen Topographischen Bureaus 1822 in Bern wurde sein Leiter G. H. Dufour (1787–1875) mit den Aufnahmearbeiten beauftragt. Das Werk wurde zum Prestigeprojekt schweizerischer Landestopographie im 19. Jahrhundert und im Laufe der Jahre zum Sinnbild für den jungen Bundesstaat. Kein Zufall, dass gerade Blatt XXI mit der Übersicht über alle 25 geplanten Blätter im Gründungsjahr 1848 erschien. An der Schweizerischen Landesausstellung von 1883 in Zürich stellten die zu einer Fläche von 2,5 x 3,5 Metern zusammengesetzten und farblich retouchierten Blätter eine Hauptattraktion dar. Die grossformatige Karte war wirkungsvolle Repräsentantin des topographischen Selbstbildes der sich konstituierenden modernen Schweiz. – Blumer 110; Graf, *Geschichte der Dufourkarte* (1896); zu den Merkmalen der Erstausgabe vgl. Alfred Oberli (1988); Gugerli/Speich, *Topografien der Nation. Politik und kartografische Ordnung und Landschaft im 19. Jahrhundert*. Zürich 2002. – Blätter stellenweise stockfleckig und Papier teilweise leicht gebräunt. Blattränder stellenweise etwas unfrisch. Insgesamt gutes bis sehr gutes Exemplar.



Reizende Übersicht über Kinder- und Jugendfeste – Geschenkexemplar des Verfassers an seine Tochter



21 Sprüngli, J(ohann) Jakob. Die Jugendfeste. Freundesgabe auf das Jahr 1838 (Bd. II: 1840) für die Jugend, ihre Eltern, Lehrer und Freunde. 2 Bde. Mit 2 kolor. Frontispizes und 16 kolor. gefalteten Tafeln (davon 2 auf 1 Blatt) sowie mit 4 kolor. Umschlaglithographien von Melchior Paul von Deschwanden. XVI, 204 SS.; VIII, 197 SS. Kl.-8vo. Grünes Maroquin d. Zt. mit gold- und blindgepr. Verzierung. Goldschnitt. Zürich, Fr. Schulthess, 1838–1840.

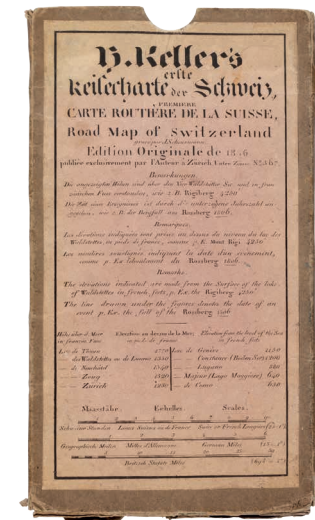
Einzigste Ausgabe. Vorzugsexemplar mit kolorierten Lithographien aus dem Besitz des Autors (1801–1889; «Sängerpfarrer» in Thalwil) mit dessen Besitzstempel und eigenh. Widmung an seine Tochter Henriette Sprüngli «zum freundlichen Andenken von seinem Vater J.s Sprüngli, Pfr.» – (Beiliegend:) Doppelte Extra-Suite von 6 kolorierten Spiele-Tafeln von Deschwanden aus Band II. Zus. 12 lithograph. Tafeln unter Passepartout. Vermutlich aus einer Restauflage der Tafeln zusammengestellte Serie, die der Angabe auf dem Umschlag nach für eine geplante Pro Juventute-Publikation vorgesehen war. Das Exemplar stammt aus späterem Besitz des Verlegers Carl Sauter (Roth & Sauter, Aux Editions du Verseau, Lausanne), eines Urenkels von Sprüngli, also aus Familienbesitz. – Seebass I, 1829. – Titel und einzelne Blätter etwas stockfleckig. Insgesamt prachtvolles, wohl unikaies Exemplar dieser reizenden Publikation.





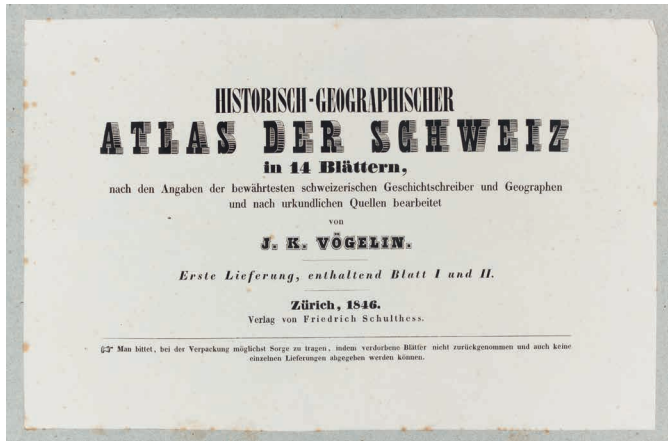
22 Keller, Heinrich. Erste Reisekarte der Schweiz. – Première carte routière de la Suisse. – Road Map of Switzerland. Teilkolorierte Gesamtkarte der Schweiz, gest. von J. Scheuermann. Ca. 50 x 67 cm, in 12 Sektionen auf Leinen aufgezogen. In Orig.-Schuber. Zürich, Heinrich Keller, 1846.

«Edition originale». Unten rechts Blindstempel «Heinrich Keller Zürich». Auf der Rückseite vier montierte Anzeigen des Verlages Keller, zwei kleine Ansichten in Aquatinta (Teufelsbrücke, Aussicht vom Weissenstein) sowie vier kleine Stadtpläne (Schaffhausen, Lausanne, Fribourg, Genève), wohl alle ebenfalls aus dem Verlag Heinrich Keller. – Schönes, sauberes Exemplar.

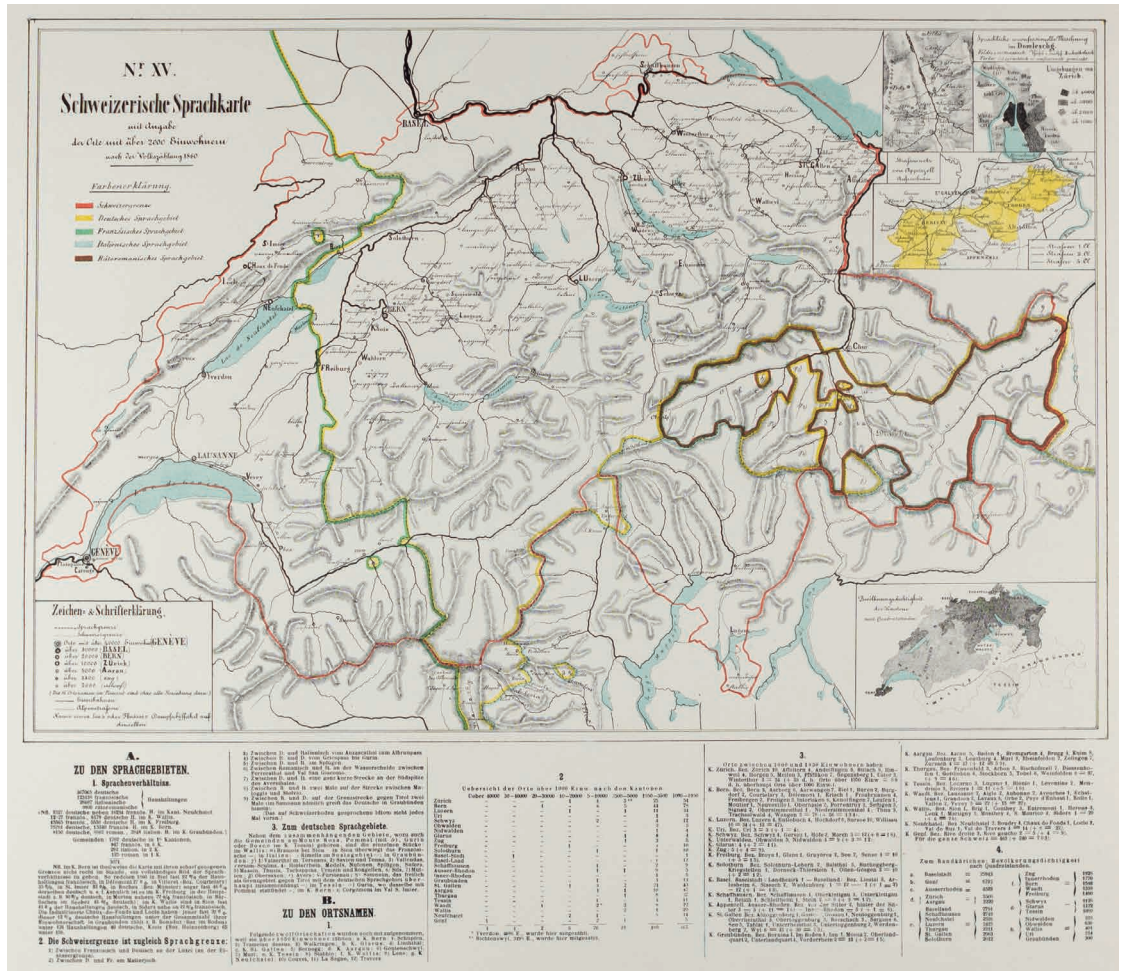


Touristinnen und Touristen bereisen die Schweiz





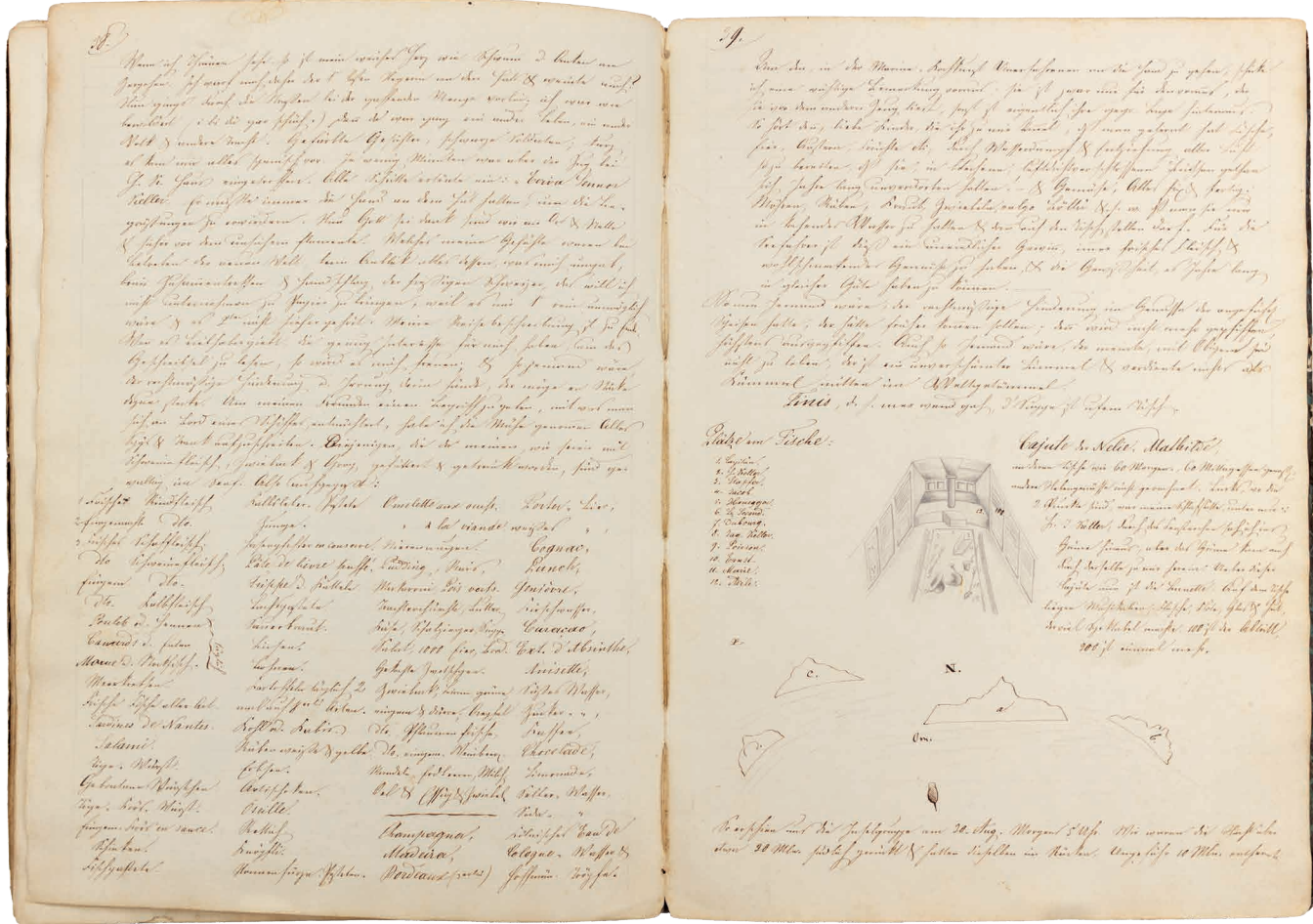
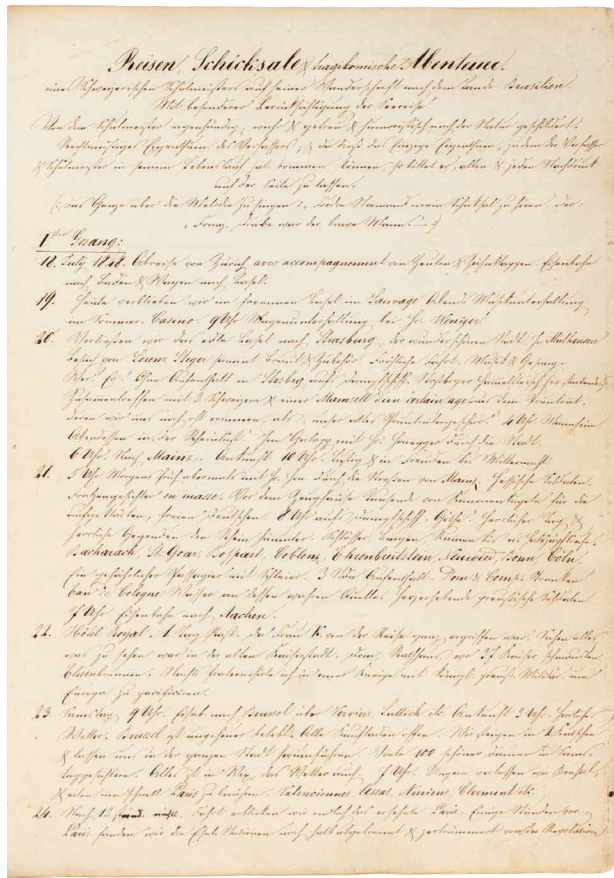
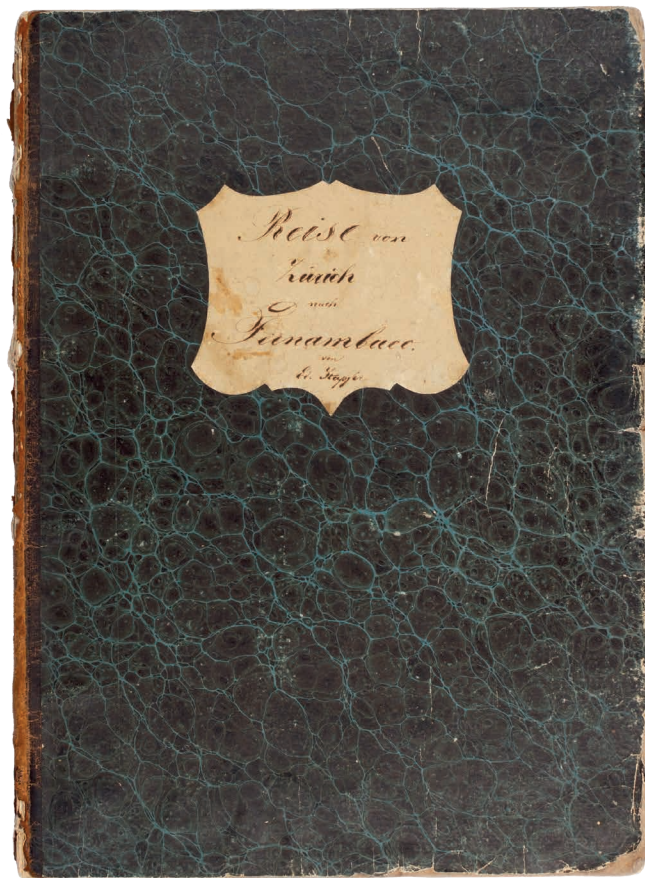
Erster historischer Atlas der Schweiz



23 Vögelin, J(ohann) K(onrad) und G(erold) Meyer von Knonau. Historisch-Geographischer Atlas der Schweiz in 15 Blättern, nach den Angaben der bewährtesten schweizerischen Geschichtschreiber und Geographen nach urkundlichen Quellen bearbeitet. Mit 15 doppelblattgrossen lithographierten Karten, mit Grenzkolorit. Quer-folio. Lose Blätter wie erschienen, eingelegt in die Umschläge der ersten und der letzten Lieferung. Zürich, Friedrich Schulthess, 1846–1868.

Erster thematischer Atlas der Schweiz, alle Blätter ungefalt in plano. Die Einzelblätter zeigen jeweils eine thematische Karte der Schweiz und ausführliche Kommentare und Aufzählungen an allen Rändern, beginnend mit Fundorten römischer Altertümer. Der Atlas war ursprünglich auf 14 Blätter angelegt, doch verstarb Johann Konrad Vögelin (1792–1847) nach der zweiten Lieferung. Gerold Meyer von Knonau (1804–1858) übernahm an dessen Stelle und erweiterte den Atlas um ein 15. Blatt. Auch er verstarb vor Abschluss des Projekts, und es dauerte 22 Jahre, bis der Atlas fertig gestellt werden konnte. Aufgrund grosser Nachfrage erschien bereits zwei Jahre später eine weitere Auflage. Beiliegend die Beiblätter zu den Karten 13 und 14. – Stellenweise gering stockfleckig, die Blattränder etwas unfrisch. Insgesamt sehr schönes Exemplar.

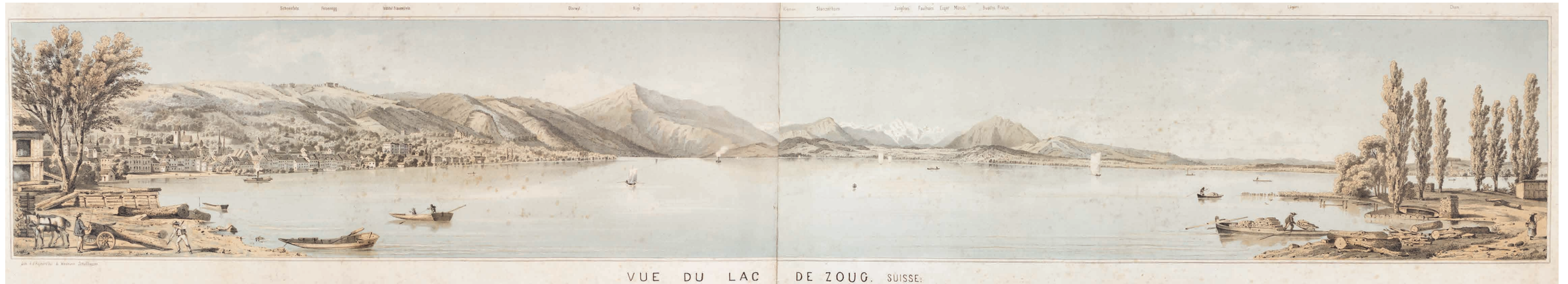
Schweizer reisen nach Brasilien



24 Stapfer, Ed(uard). Reisen, Schicksale und tragikomische Abenteuer eines Schweizerischen Schulmeisters auf seiner Wanderschaft nach dem Lande Brasilien. Mit besonderer Berücksichtigung der Seereise [...] – (Deckeltitel:) Reise von Zürich nach Pernambuco. Deutsche Kursive des 19. Jhs. in brauner Tinte auf Papier. 39, (1) SS. Kl.-folio. HLdr. d. Zt. O. O. (wohl Zürich), 1848.

Wohl nach der Rückkehr in Reinschrift übertragenes Tagebuch einer Seereise nach Pernambuco, Brasilien. Der Verfasser, Ed. Stapfer, gibt sich im Titel als Schulmeister aus. Weitere Passagiere waren u. a. ein Herr Honegger aus St. Gallen, Herr und Frau Keller, Herr H. J. Keller und Mademoiselle Poinson aus Nancy. Die Reise der rund zehnköpfigen Reisegruppe begann am 18. Juli 1848 in Zürich und führte sie über Basel, Köln und durchs kriegsversehrte Frankreich nach Paris und Le Havre, wo die Gruppe am 3. August an

Bord der Nelie Mathilde ging. Zwei Monate später, am 1. Oktober, erreichte das Schiff die brasilianische Küste, wo die Reisenden im Hafen von Pernambuco u. a. von bereits anwesenden Schweizern empfangen werden. In seinem in sechzig «Gesänge» aufgeteilten Tagebuch berichtet Stapfer über die Befindlichkeit der Passagiere, die Wetterlagen, die Sichtung von anderen Schiffen sowie generell über das Leben an Bord. Der das Humoristische, das dem Tagebuch ebenfalls anhaftet, bereits andeutende Titel lehnt sich an einen 1839 im Selbstverlag publizierten Reisebericht «Reisen, Schicksale und tragikomische Abenteuer eines Schweizers während seines Aufenthaltes in den verschiedenen Provinzen Südamerikas in den Jahren 1828 bis 1835» von Heinrich Trachsler (1811–1868) an. Reisen von Schweizern nach Brasilien und Südamerika waren im 19. Jahrhundert aufgrund reger Handelsbeziehungen keine Einzelfälle, wobei die vorliegende, aus den Erzählungen Stapfers zu schliessen, rein touristischen Zweck hatte. – Wohlerhalten.



Der Zugersee im Panorama

25 Vue du Lac de Zoug Suisse. Panorama in Original-Farblithographie. 23,5 x 150 cm Bildgrösse, 38 x 165 cm Blattgrösse. In zwei Teilen auf Leinen aufgezogen. Schaffhausen, A. d'Aujourd'hui und Weidmann, um 1870.

Sehr seltenes Panorama des Zugersees von der Nordseite aufgenommen mit Rigi und Pilatus sowie den Berner Hochalpen im Hintergrund. Links die Stadt Zug mit dem 1869/70 erbauten Institut Frauenstein, was die Datierung des Blattes ermöglicht. Links und rechts im Vordergrund bilden Holzarbeiter eine lebendige Staffage. Der Schaffhauser Verlag von Johann August d'Aujourd'hui (1829–1877) und Salomon Weidmann (1846–1917) bestand von 1866 bis 1872, was ein weiteres Indiz für die Entstehungszeit des Panoramas darstellt. «Die Schweiz wurde im 19. Jahrhundert führend in der Herstellung von Kleinstpanoramen, in der Regel Rundumsichten von berühmten Berggipfeln, die Touristen als Souvenirs verkauft wurden» (Ottermann, Das Panorama. Geschichte eines Massenmediums, 1980, S. 249). – Etwas stockfleckig. Ungerahmt.



Das Engadin – Landschaft als Kunstereignis



26 Segantini, Gottardo. Engadina. Folge von sechs Orig.-Radierungen, jede vom Künstler und vom Drucker signiert. Quer-folio. Lose Blätter wie erschienen in blauer Orig.-Maroquin-Flügelmappe mit goldgepr. Deckeltitel und Verlagssignet (sign. L. Sieke, Leipzig). Leipzig, Kurt Wolff, 1914.

Nr. 3 von 12 Exemplaren der Vorzugsausgabe mit den von Gottardo Segantini und Hans Felsing signierten und nummerierten Abzügen aus einer Gesamtauflage von 250. Gottardo Segantini (1882–1974) war der älteste Sohn des 1899 verstorbenen Giovanni Segantini. Er studierte Ingenieurwissenschaft an der ETH Zürich und wandte sich, nachdem er bei Hermann Gattiker das Radieren gelernt hatte, ganz der Kunst zu. Zeit seines Lebens arbeitete er in Maloja im Atelier seines Vaters. – Ohne das gedruckte Titelblatt mit dem Druckvermerk verso. Die Mappe an den Ecken und Kanten berieben.

Impressum

Redaktion und Buchbeschreibungen: Peter Bichsel

Gestaltung und Fotografie: Basil Blösche

Druck: BiberDesign & Print, Zürich

Auflage: 400 Exemplare

Abbildungen: U2 Nr. 8 – U3 Nr. 25 – U4 Nr. 21

© Dr. Peter Bichsel Fine Books GmbH, Zürich

Geschäftslokal:

Oberdorfstrasse 10

8001 Zürich

+41 (0)43 222 4 888

mail@finebooks.ch

www.finebooks.ch

@zurichfinebooks

Öffnungszeiten:

Di–Fr 11.30–18.00 Uhr

Sa 11–16 Uhr



Zum Gesamtangebot:

